

Felsenfeste Wohnungen

Ex-Kreisarchäologe Grote legt neues Buch zu Wohnungen der Steinzeit vor

Von Matthias Heinzel



Am Bettenroder Berg: eines der Steinzeit-Felsendächer. Manske

Göttingen. Naturerlebnis, Wanderziel und gleichzeitig archäologischer Vorstoß in die Alt- und Mittelsteinzeit: Die immer noch weitgehend unbekanntenen natürlich gebildeten vorkragenden Felsdächern im Göttinger Raum bieten tiefe Einblicke in das Leben der damaligen Urmenschen der Region. Der frühere Göttinger Kreisarchäologe Klaus Grote hat dazu jetzt ein neues Buch vorgelegt.

Die Felsschutzdächer, in der Fachsprache „Abriss“ genannt, ermöglichten den Archäologen neue Erkenntnisse über das Leben der Jäger- und Sammlergruppen, die vor 10 000 bis 15 000 Jahren in der Region lebten. Diese natürlich entstandenen Felsformationen, erläutert Grote, „sind eine für die breite Öffentlichkeit ganz besonders anschauliche archäologische Fundstellengruppe. Unter teils bizarr vorkragenden Felsdächern haben in den vergangenen 15 000 Jahren immer wieder Urmenschengruppen gesiedelt, Kulthandlungen vorgenommen oder auch ihre Toten bestattet“. Gut erhaltene Plätze gibt es im Reinhäuser Wald, im Gartetal, bei Nörten-Hardenberg, Ebergötzen und Waake, bei Groß Schneen, Reiffenhausen und Uder. Sie „vermitteln gut eine Vorstellung vom Leben der Urmenschen im natürlichen Umfeld“, sagt Grote. Die hiesigen Felsdächer „stellen die größte zusammenhängende und inzwischen auch am besten erforschte Gruppe derartiger Fundplätze in Deutschland dar“.

Das neue Buch gibt eine allgemeinverständliche Übersicht über die wichtigsten Plätze, Funde und Ergebnisse. Klaus Grote: „Felsenfeste Wohnungen der Urgeschichte.“ Wegweiser zur Vor- und

Frühgeschichte Niedersachsens, Heft 30. 64 S., Oldenburg 2014, 7,90 Euro.